

Weitere W.: s. Szinyei; Markó.

L.: *NFP*, 20. 1. 1869; *Biograph. Lex. Südosteuropas; Szinyei (m. W.); Magyar szónokok és statusférjak*, ed. A. Csengery, 1851, S. 61ff.; B. Horvát, in: *Akad. Évkönyv* 14, 1875, H. 6, S. 17ff.; E. Kiss, S. B., 1912; S. Maller, in: *Századok* 90, 1936, S. 667ff.; S. B. és kora 1–2, ed. J. Ruszoly, 1991; R. Hermann, S. B., 1998; *Az 1848–49. évi első népképviselői országgyűlés történeti almanachja*, ed. B. Pálmány, 2002; T. Frank, *Ein Diener seiner Herren. Werdegang des österr. Geheimagenten G. Zerffi*, 2002, s. Reg., bes. S. 86ff.; L. Markó u. a., *A MTA tagjai 1825–2002*, 3, 2003 (m. B. u. W.).

(Z. Fónagy)

Szemere Miklós, Schriftsteller und Politiker. Geb. Lasztócz, Ungarn (Lastovce, SK), 17. 6. 1802; gest. ebd., 20. 8. 1881. – Sohn von Krisztina Vattay und des Abg. zum ung. LT László S., Bruder von Krisztina (Pálné) S. (s. u. →Pál S.), Nefte des ung. LT-Abg. István S. (geb. 13. 1. 1764; gest. 19. 9. 1829), Schwager von →Pál S.; ab 1836 mit Anna Máriássy verheiratet. – 1815–25 besuchte S. das Gymn. in Sárospatak und stud. am dortigen Kollegium Jus, Phil. und Theol. (1827 Dr. iur.). 1825–27 absolvierte er ein Praktikum bei István Szerencsy, dem Notar des Kom. Ung. und war danach Schreiber im Dienst seines Onkels. S. nahm u. a. an den LT-Sitzungen in Preßburg teil, wobei sein Interesse für Politik geweckt wurde. An einer Beamtenlaufbahn und am Wirtschaftswesen jedoch nicht interessiert, widmete er sich bald der Literatur sowie der bildenden Kunst und arbeitete als vielseitig begabter Künstler. Autodidakt. Die Jahre 1832–35 verbrachte er mit →Nikolaus Barabás in Wien und 1835–36 in Norditalien, wo er malte und Holzschnitzarbeiten anfertigte. Nach seiner Rückkehr 1836 wandte sich S. ganz der Politik und der Dichtung zu. Ab 1840 erschienen einzelne Übers. (u. a. von Werken Goethes) und Ged. in Z. wie „Vasárnapi Ujság“. Seine Verssatire „A lukai pap“ (1848), in der er über die dt.sprachige Herrschaft spottet, machte ihn bekannt. Auch den Bruch der Freundschaft mit →Sándor Petőfi trug er öff. aus. Vor 1848 gehörte S. der Reformopposition an, nahm als Freiwilliger an der Revolution teil und wurde nach deren Niederwerfung kurze Zeit in Kaschau (Košice) gefangen gehalten. Nach seiner Entlassung zog er sich auf seine Güter zurück und kritisierte das neue Regime in zahlreichen Gelegenheitsged. 1870 kandidierte er bei der Abg.wahl in Pest (Budapest), verlor jedoch gegen Ferenc Deák (→Franz v. Deák). Obwohl für ihn Literatur ledigl. eine Form der gehobenen Unterhaltung darstellte und ein

Großtl. seines Schaffens als dilettant. gilt, verwirklichte S. in einzelnen Ged. die Traditionen der Erlebnis- und Stimmungslyrik (z. B. „Kedvteléseim“, 1869; „A vadon költészete“, 1882). Ab 1863 k. M. der MTA, ab 1865 Mitgl. der Kisfaludy-Ges. und ab 1876 der Petőfi-Ges.

Weitere W.: Összegyűjtött munkái, 1882; Levlékváltása Tompa Mihálylyal, ed. J. Perényi, 1902; S. M. irodalmi hagyatékából, ed. ders., 1905; A vadon költészete, ed. D. Kováts, 2007. – Nachlass: Borsod-Abaúj-Zemplén Megyei Levéltár, Miskolc, H.

L.: *Magyar Szó*, 17. 6. 1904; *Das geistige Ungarn; M. Életr. Lex.; Szinyei; Thieme-Becker; Wurzbach; J. Perényi. Szemerei S. M. életrajza, 1897; R. Gálos, in: Irodalomtörténet* 25, 1936, H. 1, S. 88ff.; *Új magyar irodalmi lex.* 3, 2. Aufl. 2000; L. Markó u. a., *A MTA tagjai 1825–2002*, 3, 2003 (m. B.); *Új magyar életrajzi lex.* 6, 2007.

(T. Harmat)

Szemere Pál, Ps. Vilhelm Képlaki, Quaipelequis, Schriftsteller, Literaturkritiker und Politiker. Geb. Peczel (Pécel, H), 19. 2. 1785; gest. ebd., 14. 3. 1861; evang. HB. – Schwager von →Miklós S.; ab 1814 mit Krisztina (Pálné) S. (s. u.) verheiratet. – Nach der Schulausbildung 1791–1804 in Ofen (Budapest), Nagykovács, Pápa, Preßburg (Bratislava) und Sárospatak stud. S. Jus an der Univ. Pest (1808 Anwaltsdiplom). Danach praktizierte er jedoch nicht, sondern widmete sich philolog. sowie ästhet. Stud. und besuchte die Vorlesungen von István Horvát und →Lajos János Schedius. Nach ersten dichter. Versuchen schaffte S. den Durchbruch als Lyriker, als er und →Ferenc v. Kazinczy, die Leitfigur der ung. Spracherneuerung, ihre Sonette gem. veröff. („Hat szonett“, 1811) und damit maßgebl. zur Verbreitung dieser Versform in Ungarn beitrugen. Die Verwendung von Jamben in seiner Übers. von Theodor Körners Trauerspiel „Zriny“ (1818) stellte wiederum ein Novum in der ung. Dramenliteratur dar. I. d. F. erwies sich S. bes. durch seine produktionsästhet. und literaturkrit. Arbeiten als Wegbereiter der ung. Romantik, indem er gegen das vorherrschende strenge Regelwerk des Klassizismus auftrat und für ein vom Geniekult geprägtes Ideal plädierte. Als umtriebiger Organisator des literar. Lebens und tonangebender Literaturkritiker beeinflusste er das kulturelle Geschehen seiner Zeit sowohl durch die Gründung der Z. „Tudományos Gyűjtemény“ (1817), „Élet és Irodalom“ (1826, ab 1833 unter dem Titel „Muzárium“) und „Aurora“ (1834–35) als auch durch die Entdeckung und Förderung junger Autoren, u. a. János Arany (→Jo-